

„Seine Gemälde haben eine unübersehbare Eigenständigkeit und einen unschätzbaren Wert.“ (Kontur, 9/2014)

„In seinen stilisierten Landschaften werden Einflüsse Edvard Munchs, in seinen schwebenden duftigen Bildern die Paul Cézannes spürbar.“ (VZ, 1951)

Die Liste der Häuser, die Hans Vincenz von 1928 bis 1970 in Einzelausstellungen präsentiert haben, ist beeindruckend. Mehrfach stellt er im Museum Folkwang in Essen aus. Präsentiert wurde er im Museum Mülheim, in der Galerie Moderne Kunst in Bonn, im Museum am Ostwall in Dortmund, im Kölnischen Kunstverein, im Essener Forum und jenseits des großen Teiches unter anderem im Museum of Fine Arts in Dallas.

Bei Gruppenausstellungen war er mit seinen Arbeiten mehrere Male im Folkwang Museum in Essen, in der Kunsthalle Düsseldorf, im Kaiser-Wilhelm-Museum in Krefeld und in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München vertreten.

„Wir sehen in diesen Bildern die Frucht der Erfahrung vergangener Jahre, die Sicherheit und die ungebrochene Kraft des Strebenden, der sich unermüdlich weiter formt.“ (Paul Vogt, Folkwang Museum, Essen)



Bereits in den ersten Arbeiten von Hans Vincenz finden sich die Positionen des deutschen Expressionismus wieder. Dazu gehört der fehlende Ehrgeiz, ein Bild detailliert auszuarbeiten. Die geistige Konzeption war ihm allemal wichtiger als das Bild. Seine Bild-Motive und Themen entwickelt er aus der Erinnerung, mitunter mit Hilfe von ein paar Skizzen, vor allem aber aus seinem Temperament. Von Anfang an ist er mehr Lyriker als ein Dokumentarist. Zeitgenossen mögen vielleicht Stellen wiederzuerkennen glauben, die der Maler als Vorlage genommen haben könnte, aber Vincenz kam es alleine auf die Stimmung und nicht auf die Wirklichkeit an.



Die Zwei Gesichter eines Jahrhundert-Künstlers



Nach dem Zweiten Weltkrieg lässt sich Hans Vincenz wie viele Kollegen vom Informel begeistern. Erste Versuche ermutigen ihn, weiter zu experimentieren. Er bewegt sich sicher in beiden Welten. Seine Themen verfolgt er in expressionistischer Manier, während er immer häufiger von abstrakten Arbeiten in Bann gezogen wird. In den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts überwiegen die rein abstrakten Arbeiten. Hinzu kommen Experimente mit Collagen. Das beschreibt seine Ausnahmestellung: Vincenz fühlt sich in beiden künstlerischen Welten zu Hause. Er ist der Maler mit zwei Gesichtern.

VINCENZ^{HANS}

1900
1976



Die Zwei
Gesichter
des VINCENZ^{HANS}



Hans Vincenz 1900 – 1976

„Aus der sinnlichen Freude des Sehens erwächst mir die Freude am Malen... was am Ende bleibt und Kunst ist, entscheidet der strenge Richter Zeit.“

Hans Vincenz (1900 – 1976) war ein leidenschaftlicher Maler. Ungemein fleißig, fast rastlos. Vergleiche mit berühmten Malerkollegen drängen sich auf. Sein Faible für den expressiven Umgang mit der Farbe ist unübersehbar. Sehr früh hat er sich von der klassischen Moderne begeistern lassen. Er war mit namhaften Kollegen wie Erich Heckel, Helmuth Macke, Rolf Lenne, Christian Rohlf und Werner Gilles bekannt, teilweise befreundet. Vincenz folgte als hochbegabter Autodidakt deren Inspirationen. Dabei hat er in seinen Gemälden zu einer eigenständigen Bildsprache gefunden. Hans Vincenz wurde in Köln geboren. Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte er in Essen, war Inhaber eines Familienunternehmens. Er selbst sah sich aber vor allem als Künstler. Der Schritt von der gegenständlichen Malerei der 20er und 30er Jahre in die Abstraktion führt ihn zur Kunst des Informel und zum Abstrakten Expressionismus. Denen bleibt er bis zu seinem Tod verbunden.